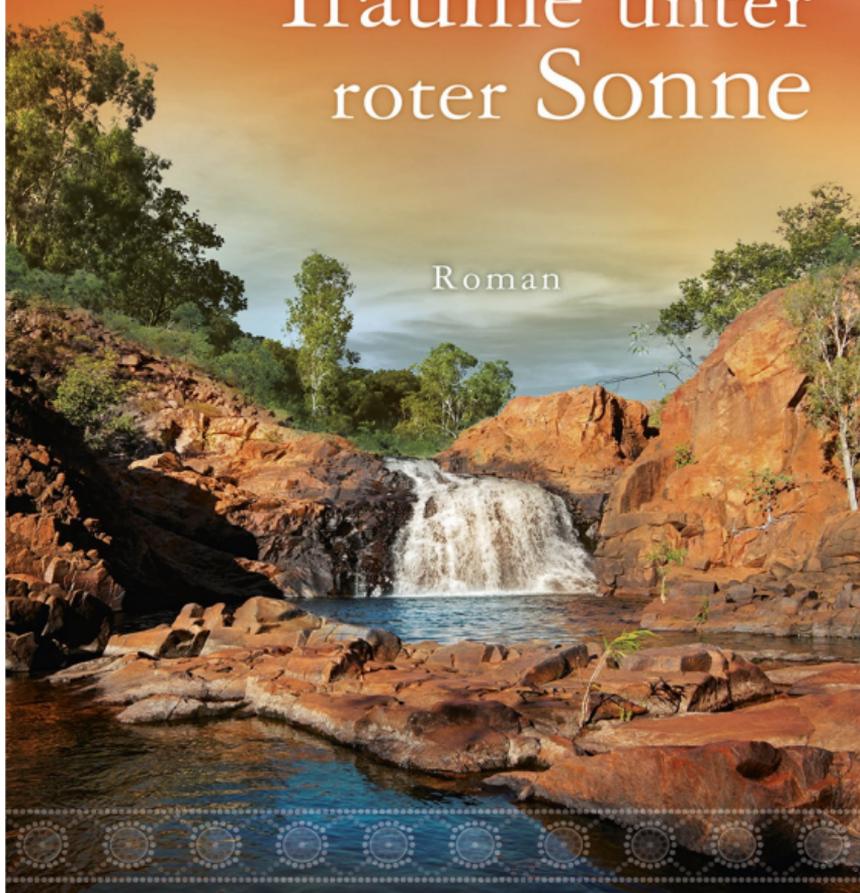


Elizabeth
HARAN

Träume unter
roter Sonne

Roman



BASTEI ENTERTAINMENT 

du doch! Aufhalten dürfen sich hier außer mir nur die Besitzer der Pferde, die Polospieler, die Stallburschen und die Pferdepfleger.«

»Ich weiß schon, dass ich eigentlich nicht befugt bin, Vater«, flüsterte Lara.

Vorsichtshalber erwähnte sie nicht, dass sie bereits von einem höchstens fünfzehnjährigen Stalljungen darauf hingewiesen worden war.

»Wir haben natürlich auch weibliche Stallgehilfen, aber so schick, wie du angezogen bist, gehst du kaum als solche durch.«

»Das will ich auch hoffen«, sagte Lara und zupfte am Saum ihres maßgeschneiderten Jacketts. »Das Kostüm hier ist zwar schon fast drei Jahre alt, hat mich aber mindestens ein halbes Monatsgehalt gekostet. Und den

Hut habe ich so selten getragen, dass ich ihn als neuwertig betrachte«, fügte sie hinzu.

»Aber das Schlimmste ist der Pferdemist an meinen neuen Stiefeln.«

»Du befindest dich in einem Stall, Lara. Da passiert so etwas nun einmal. Feine Kleider haben hier nichts verloren. Vor allem, wenn sie sauber bleiben sollen.«

Lara wusste insgeheim, dass er recht hatte, dennoch konnte sie nicht aus ihrer Haut. Sie versuchte immer, sich modisch zu kleiden, gerade jetzt in Zeiten des Krieges und der nahezu unablässigen Bombardierungen Londons und anderer großer Städte. Heute trug sie zum wadenlangen Wollrock eine passende zweireihige Kostümjacke in einem Blau, das wenige Nuancen dunkler war als ihre Augen. Die schwarzen, kniehohen

Lederstiefel harmonierten mit ihren weichen Handschuhen. Unter ihrem geschmackvollen Glockenhut aus mitternachtsblauem Samt quollen blonde Locken auf den Kragen aus falschem Pelz. Der eisige Wind an diesem bitterkalten, trostlosen Samstag hatte ihren Wangen eine gesunde rosige Farbe verliehen. Mit ihren großen blauen Augen, dem goldblonden Haar, der hellen Haut und ihrem für gewöhnlich strahlenden Lächeln wirkte Lara wie ein warmer Sonnenstrahl an einem düsteren Tag.

Walter konnte seinem einzigen Kind nie lange böse sein. Er verstand nur zu gut, warum erwachsene Männer weiche Knie bekamen, wenn Lara lächelte. Auch ihn selbst wickelte sie mühelos um den kleinen Finger, und sie hatte mehr Herzen gebrochen, als er

sich einzugestehen wagte.

Lara selbst vertrat die Ansicht, dass Männer sie nicht ernst nahmen, weil sie zierlich, blond und hübsch war – ungeachtet der Tatsache, dass sie es in puncto Intelligenz mit jedem von ihnen aufnehmen konnte. Ihr schlaues Köpfchen war auch der Grund dafür, dass Lara Lehrerin geworden war und im Moment die fünfte Klasse in Newmarket unterrichtete. In ihren Kreisen hatte eine Frau ab einem bestimmten Alter zu heiraten und Kinder zu bekommen. Vielleicht würde das ja auch bei ihr eines Tages so sein, aber bis dahin wollte Lara gesellschaftlich etwas bewirken und nicht nur als hübsche Verpackung, sondern als intelligente Frau wahrgenommen werden.

Walter betrachtete seine Tochter zärtlich.

»Was willst du von Harrison?«, fragte er leise.

»Ihm bei seinem Polomatch zujubeln.«

»Aber du interessierst dich doch überhaupt nicht für Pferdesport!«, stellte Walter überrascht fest.

»Das stimmt schon. Es geht mir eigentlich auch mehr um Harrison. Er wollte an diesem Match nicht teilnehmen, aber sein aufgeblasener Vater hat ihn dazu gezwungen. Wer außer einem Adligen könnte sich jetzt im Krieg auch sonst noch Pferde leisten? Harrison hatte jedenfalls die ganze Woche über schreckliche Angst, und ihn moralisch zu unterstützen ist das Mindeste, was ich für ihn tun kann.«

»Nicht so laut, Lara.« Walter warf erneut besorgt einen Blick aus der Box. »Lord